

eng umrissene Untersuchungsfelder, aber auch umfassendere Themen werden untersucht: So werden zum Beispiel für die frühma. Pilgerrouen und -ziele in Italien und in der Stadt Rom, die Quartiere angelsächsischer Pilger, die Funde angelsächsischer Münzen oder die Reisen der englischen Erzbischöfe nach Rom Übersichten und Kartierungen erarbeitet, die eine wichtige Grundlage für zukünftige Forschungen bilden werden. Drei Beiträge besitzen einen engeren Bezug zur Geschichte des Karolingerreichs bzw. des ostfränkisch-deutschen Reichs: Marios COSTAMBEYS (S. 255–289) zeichnet ein differenziertes und nuancenreiches Bild der ambivalenten Haltungen Alcuins zu Rom und zu den Päpsten. Thomas F. X. NOBLE (S. 291–305) analysiert die Beziehungen König Offas von Mercia und Karls des Großen zum Papsttum und nimmt dabei insbesondere die Einrichtung des Erzbistums Lichfield in den Blick; seine These, dass Offa im karolingischen Politikstil ein Vorbild sah, folgt den Interpretationen der englischen Forschung. Elaine TREHARNE (S. 343–364) widmet sich dem Verhältnis von Knut dem Großen und Konrad II. insbesondere im Hinblick auf das Selbstbild Knuts und dessen Motivation für seine Romreise im Jahr 1027 zur Kaiserkrönung des Saliers; im Gegensatz zu den anderen beiden Aufsätzen findet hier die nicht-englischsprachige Forschung keine Beachtung, weswegen die Ergebnisse nicht über den bisherigen Stand der Forschung hinausgehen.

Andreas Bihrer

Nicole MARAFIOTI, *The King's Body. Burial and Succession in Late Anglo-Saxon England* (Toronto Anglo-Saxon series 16) Toronto u. a. 2014, Univ. of Toronto Press, XVIII u. 297 S., Karten, 2 Tab., ISBN 978-1-4426-4758-9, CAD 65. – Dem Königtum kommt seit jeher eine prominente Rolle bei der Erforschung der „politischen“ und sozialen Ordnung(en) des spätangelsächsischen England zu. Gingen ältere Forschungen allerdings lange Zeit von einer dominanten Stellung der Herrscher innerhalb der Verfassungsgeschichte des sich formierenden englischen „Staates“ aus, haben Untersuchungen jüngerer Datums die Bedeutung des Königtums teilweise relativiert und beispielsweise das Agieren anderer „politischer“ Akteure insbesondere im Umfeld der vielfach offenen Nachfolgesituationen herausgestellt. Ein Bereich hat in diesem Kontext aber bisher nur eine untergeordnete Betrachtung anhand weniger Einzelfallstudien erfahren: die Grablege sowohl der Wessex'schen als auch der (anglo-)dänischen Könige und ihre Bedeutung für die politisch-herrschaftliche Kultur der Herrschaftswchsel. Diese Lücke sucht M. zu schließen, indem sie sich in einem dezidiert an den politischen Implikationen ausgerichteten Zugriff einzelfallübergreifend den Herrscherbegräbnissen von Alfred dem Großen bis Harald II. Godwinson widmet. Dabei orientiert sie sich an etablierten wie neueren Ansätzen der kulturwissenschaftlichen Forschung, versteht sie den toten Körper doch als kulturelle Projektionsfläche, der insbesondere durch rituelle Handlungen mit legitimatorischen wie delegitimierenden Bedeutungen aufgeladen werden konnte und so ein wichtiges Teilsegment speziell des politischen Diskurses der Zeit bildete. Die Untersuchung gliedert sich in sieben übergeordnete Kapitel, die grundsätzlich einer chronologischen Ordnung folgen, darüber hinaus aber auch systematische Akzente setzen, indem persis-